



Universitätsbibliothek JCS Frankfurt am Main

Sammlung deutscher botanischer Zeitschriften 1753-1914

Zeitschrift der Botanischen Abteilung

Naturwissenschaftlicher Verein <Posen> / Botanische Abteilung

Posen, 1894-1902

Bd. 4 (1898)

urn:nbn:de:hebis:30:4-309

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN
DER PROVINZ POSEN.

ZEITSCHRIFT
DER
BOTANISCHEN ABTEILUNG.

IM AUFTRAGE DES VORSTANDES HERAUSGEGEBEN

VON
PROFESSOR DR. PFUHL.

IV. JAHRGANG.
DRITTES HEFT
— 20. MÄRZ 1898. —

POSEN 1898.
EIGENTUM DES VEREINS.

MENZBACH'SCHE BUCHDRUCKEREI, POSEN.

INHALT.

	Seite
1) Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift „Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des Grossherzogtums Posen“. Von Sanitätsrat Dr. Schönke in Posen	65
2) Mitteilungen zur Flora von Jordan, Paradies und Neuhöfchen. Von Lehrer V. Torka in Neuhöfchen	76
3) Phaenologische Beobachtungen bei Koschmin im Jahre 1897. Von Aktuar H. Miller in Koschmin	78
4) Floristische Mitteilungen	79
5) Eingelaufene Schriften	92
6) Nachruf	95

Seite

55
76
78
79
92
95

**Mitteilungen aus des Dr. Boleslaw Erzepki Schrift
„Dr. Adalbert Adamski's Materialien zur Flora des
Grossherzogthums Posen“.**

Von Sanitätsrat **Dr. Schönke** in Posen.

Im Jahre 1828 erschien in einigen Nummern der „Zeitung des Grossherzogthums Posen“, und zwar nur in dem polnischen Teile der sonst deutsch und polnisch gedruckten Zeitung, ein Verzeichnis einiger in verschiedenen Gegenden des „Grossherzogthum Posens“ von Dr. Adamski gesammelten Pflanzen, mit Angabe ihrer Fundorte. Dieses in Kalenderform angelegte Verzeichnis umfasst die Monate Mai bis incl. September und erscheint insofern interessant, als es eine der ersten botanischen Arbeiten aus einer damals in floristischer Beziehung noch nicht erforschten Gegend ist.

Es ist ein hohes Verdienst des Herrn Dr. Erzepki, Konservators der Sammlungen des Posener Vereins der Freunde der Wissenschaften, das interessante botanische Fragment nebst den drei von Dr. Adamski an den Zeitungsredakteur gerichteten, gleichsam einen Kommentar zu dem Pflanzenverzeichnis bildenden Briefen, im Jahre 1896 mit Einleitung und Index versehen, als selbständiges Büchlein herausgegeben und so der Vergessenheit entzogen zu haben.

Aus Dr. Erzepki's Einleitung erfahren wir, dass das in der Zeitung unter dem Titel „Materialien zur Flora des Grossherzogthums Posen“ veröffentlichte Pflanzenverzeichnis nur ein geringer Bruchteil einer grösseren Arbeit des gelehrten Kostener Arztes Dr. Adamski über die Flora Grosspolens gewesen ist, deren Vorbereitung sich derselbe mit regem Eifer angelegen sein liess. Es war Adamski jedoch nicht beschieden, sein Werk vollendet zu sehen. Während einer unglücklichen Krankheit, welche später seine Über-

führung in die Irrenanstalt zu Owinsk nötig machte, ging die ganze mühevollen Arbeit verloren und nur das in der Zeitung veröffentlichte Bruchstück — das Pflanzenverzeichnis und die drei Briefe — ist der Nachwelt erhalten geblieben.

In den Briefen lässt sich Adamski ausführlich auf die Notwendigkeit spezieller floristischer Untersuchungen in den einzelnen Bezirken des früheren Polens aus, zählt ähnliche, bereits früher ausgeführte Arbeiten über Preussen, Litauen, Galizien, Wolhynien, Podolien auf und giebt eine allgemeine historische Übersicht der polnischen botanischen Literatur, mit Simon beginnend und mit Wodzicki endigend (1532—1828).

Das Pflanzenverzeichnis enthält ungefähr 104 Pflanzengattungen in 174 Arten, welche an 68 verschiedenen Stellen des Grossherzogtums Posen, insbesondere innerhalb des Kostener Kreises gesammelt sind. Der lateinischen Benennung jeder Pflanze fügt Adamski den polnischen Namen bei, entweder den bisher üblichen, oder einen dem Munde des Volkes entnommenen

Vom Mai ab sind die Pflanzen lateinisch, polnisch und deutsch benannt, vom Juni ab oft auch noch französisch und englisch. Bei jeder Pflanze ist der Fundort angegeben.

Einzelne Pflanzenbeschreibungen sind sehr ausführlich, sogar breit, besonders solche der Giftpflanzen, wie bei *Cicuta virosa*, *Conium maculatum*, *Aethusa Cynapium* u. s. w., deren genaue Bekanntschaft im Interesse des Volkswohles erforderlich erscheint.

Nicht weniger erschöpfend verbreitet sich Adamski über den Nutzen der Arzneigewächse, indem er gleichzeitig Fingerzeige zu ihrer Anwendung in der Hauswirtschaft und Industrie giebt.

Gleichwohl begnügt er sich dabei nicht. Häufig fügt er den Beschreibungen interessante Einzelheiten des Heimatsglaubens bezw. Aberglaubens bei, welcher sich noch bis zum heutigen Tage an gewisse Pflanzen bei den Landleuten knüpft, wie z. B. an den Ehrenpreis, *Veronica*, das Eisenkraut, *Verbena*, die Teufelsrippe, *Cnicus palustris*.

Seltsamer Weise wusste, wie es scheint, keiner der späteren Forscher von der Existenz dieser botanischen Arbeit. Es spricht allerdings von ihr mit der gebührenden Anerkennung der verdiente Autor der Geschichte der ärztlichen Kunst in Polen (Posen 1854), auch erwähnt ihrer Stanisł. Kosminskis „Lexicon der Ärzte Polens“ (Warschau 1883), doch kannten sie nicht Pampuch, der Verfasser der „*Flora Tremesnensis*“ (Trzemeszno 1840), auch nicht G. Ritschl, welcher zuerst die Flora des Grossherzogtums Posen in weiterem Rahmen bearbeitete (Berlin 1850), auch keiner der neueren Erforscher der Flora Grosspolens.

Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls wird Adamskis Arbeit schon aus dem Grunde als eine wertvolle angesehen werden müssen, weil sie einen Beitrag zur Flora Grosspolens, aus einer damals botanisch unerforschten Gegend, liefert, und dass sie Benennungen der Pflanzen bringt, welche Adamski direkt aus der Sprache des grosspolnischen Volkes geschöpft und bisher noch nirgends aufgezeichnet gefunden hat.

Dieser Einleitung folgt die Lebensbeschreibung Dr. Adamskis. Derselben entnehmen wir Folgendes:

Maximilian Josef Adalbert Andreas Adamski war das Kind einer in Posen ansässigen Bürgerfamilie und wurde am 21. November 1796 den Eltern Konrad Adamski und Agathe, geb. Cichowicz, geboren. Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1802 erhielt er den ersten Unterricht im Hause seines Oheims Nikolaus Adamski, Pfarrers in Lubowo, einem Dorfe des Gnesener Kreises. Im Jahre 1811 wurde Adamski auf die Posener Departementsschule — das spätere Marien-Gymnasium — gebracht. Die fünf Klassen dieser Schule machte er ausnahmsweise in vier Jahren durch. Hier gewann er unter der Leitung des Professors Kuberski, eines trefflichen Lehrers der Naturgeschichte, die Begeisterung für Botanik, welcher er sein ganzes Leben lang treu blieb.

Was und wie in diesem Gegenstande z. B. in der fünften Klasse der Departementsschule gelehrt wurde, zeigt folgende dem Lehr-Programm des Jahres 1815 entnommene Notiz: „Naturgeschichte: 2 Stunden wöchentlich. Es beendete

Professor Kuberski die Physiologie der Pflanzen, die Terminologie und die Systemologie. Den Unterricht unterstützten botanische Exkursionen, sowie von den Schülern in die Klasse gebrachte Pflanzen, welche zur Einübung in die landläufige Terminologie zerlegt wurden. Kuberski hielt auch Vorträge über die Bestellung des Ackers, über das Forstwesen, die Gärtnerei, namentlich über das Pfropfen u. s. w.“

Nach bestandem Maturitätsexamen verließ Adamski 1818 die Schule, nachdem er in der öffentlichen Prüfung in polnischer Sprache eine Rede über das Thema: „Welchen Einfluss hat die gründliche Ausbildung des Jünglings in der Schule auf sein ganzes Leben?“ gehalten hatte.

Im Anfang des Jahres 1819 begab sich Adamski nach Wien, liess sich hier immatrikulieren und beschäftigte sich das ganze erste Jahr mit philosophischen Studien.

Im folgendem Jahre schon, vielleicht beeinflusst durch das Beispiel Karl Marcinkowskis, dessen Mitschüler er in den Posener Schulen war und mit welchem ihn, wie er selbst erwähnt, ein herzliches Freundschaftsband vereinigte, ging er zum Studium der Medizin über, welche in der Zukunft seinen Lebensberuf bilden sollte. Er brauchte sich somit als Adept der Medizin nicht vollständig von der ihm lieb gewordenen botanischen Wissenschaft zu trennen, und dem wissbegierigen Jünglinge konnten gerade in Wien die botanischen Vorlesungen des Professor Jacquin, sowie anderseits der musterhaft eingerichtete und reichhaltige botanische Universitätsgarten reichliches Lehrmaterial liefern.

Nach vierjährigem Aufenthalt in Wien kehrte Adamski in die Heimat zurück und besuchte darauf verschiedene Länder Europas, um, wie er sagte, seine botanischen Kenntnisse zu erweitern (botanices causa nonnullas Europae peragravi regiones).

Vom Jahre 1824 ab hielt sich Adamski zum Zwecke weiterer Studien in Breslau auf, woselbst er im Jahre 1825 sein „Dissertatio inauguralis sistens prodromum historiae rei herbariae in Polonia a suis initiis usque ad nostra tempora (Vratislaviae 1825)“ schrieb

und zum Dr. med. et chir. promoviert wurde. Die schätzenswerten Erstlinge seiner wissenschaftlichen Forschungen widmete Adamski den Breslauer Professoren Dr. Treviranus und Dr. Purkinje.

Wie sehr ihn die Geschichte der polnischen Pflanzenkenntnis beschäftigte, beweisen seine eigenen am Ende der Dissertation im Curriculum vitae enthaltene Bemerkungen, in welchen er ausdrücklich erklärt, dass er unverzüglich eine spezielle Geschichte der Botanik in Polen im Druck veröffentlichten werde (*quam — scil. praesentem dissertationem inauguralem — mox specialis rei herbariae in Polonia historia sequetur*).

Nachdem Adamski sich als praktischer Arzt in Kosten niedergelassen hatte, beschäftigte er sich hier mehrere Jahre hindurch mit der seiner Befähigung und Heranbildung ganz und gar nicht entsprechenden, die Kräfte erschöpfenden ärztlichen Praxis. — Seine ganze freie Zeit widmete er der Erforschung der Flora des Grossherzogtums Posen, welche er, wie erwähnt, ganz zu bearbeiten gedachte und zu welcher er unermüdlich in der Umgebung von Kosten und an anderen Stellen des Landes Material sammelte.

Im Jahre 1826 hatte Adamski Gelegenheit persönlich sich dem berühmten Hufeland (geb. 1762, gest. 1836) in Berlin zu nähern, und als man im Jahre 1833 aus Veranlassung des 50jährigen Jubiläums dieses bekannten Gelehrten in ärztlichen Kreisen beschloss, die grossen Verdienste des Jubilars durch eine Kollektiv-Adresse zu ehren, hat er zugleich mit einer Anzahl anderer Posener Ärzte in dieser Jubiläums-Adresse seinen Namen unterzeichnet.

Dr. Adamski war verheiratet mit Ursula Przeszkodzińska und hinterliess aus dieser Ehe einen Sohn, namens Thaddaeus, welcher in Posen 1865 starb.

Andere Einzelheiten aus dem Leben des Dr. Adamski sind dem Herausgeber, Herrn Dr. Erzepki, nicht bekannt geworden.

Eine unheilbare Geisteskrankheit setzte der wissenschaftlichen Thätigkeit des Dr. Adamski eine frühzeitige

Grenze. Er starb in der Irrenanstalt zu Owinsk bei Posen im Jahre 1841, im Alter von 45 Jahren.

Zur Bequemlichkeit des Lesers ist von dem Herausgeber dem mit Adamskis Bildnis und facsimilierter Unterschrift versehenen Büchlein ein lateinischer, deutscher und polnischer Index der Pflanzennamen, sowie ein alphabetisches Verzeichnis der Fundorte beigelegt worden.

Dieser Biographie folgen nun die drei Briefe Adamskis an den Redakteur der Zeitung des Grossherzogtums Posen.

In dem ersten Briefe, datiert aus Kosten, vom 1. Mai 1828, in welchem Adamski um Aufnahme des Pflanzenverzeichnisses in die Zeitung bittet, setzt er die Notwendigkeit der floristischen Erforschung des Grossherzogtums Posen, die bis jetzt noch nicht erfolgt wäre, auseinander und zählt die Botaniker des alten Polens, Litauens und Galiziens auf, welchen man nacheifern müsse.

In dem zweiten Briefe (Kosten, 22. Mai) stellt Adamski Betrachtungen über die einheimische und preussische Flora an und bringt eine polnische Übersetzung der lateinischen Vorrede des Johann Philipp Breynius zur Preussischen Flora (Danzig 1712). In dieser Vorrede wurden die bedeutendsten Naturforscher Preussens und Polens aufgezählt und ihrer Werke Erwähnung gethan. Es sind dies folgende:

Jodocus Willichius, geboren zu Roessel in Preussen, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Philosophie. Derselbe schrieb über die Krakauer Salzbergwerke Abhandlungen (Krakau 1543), welche er dem Könige Wladislaus widmete.

Johann Broscius veröffentlichte das Werk, mit einer Vorrede versehen, von neuem (Danzig 1645).

Wilhelm Hondius, ein Kupferstecher (chalcographus), gab im Jahre 1645 vier grössere, vorzüglich gestochene Tafeln mit Ansichten der Bergwerke in Wieliczka, sowie der gleichnamigen Stadt, dem Könige Wladislaus gewidmet, heraus.

Martin Bernhard, später Bernitz genannt, Leibarzt Johann Kasimirs III., schrieb naturwissenschaftliche Abhand-

lungen im deutschen Wörterbuche für Naturforscher und veröffentlichte im Jahre 1652 in Danzig, ein seinem Könige gewidmetes Pflanzenverzeichnis unter dem Titel: „Catalogus plantarum tam exoticarum, quam indigenarum, quae anno 1651 in hortis Regiis Warsawiae et circa eandem in locis sylvaticis, pratensibus, arenosis et paludosis nascuntur, collectarum exhibitus, Sereniss. ac Potentiss. D. D. Joanni Casimiro R. P. Gedani 1652“.

Aus Litauen verdient die Abhandlung des Adalbert Tyłkowski über zwei Wunderkinder erwähnt zu werden, von denen das eine einen goldenen Zahn und das andere einen Riesenschädel hatte (Wilna in Litauen 1674).

Das ist alles, sagt Breynius, was mir von diesen Dingen bekannt ist, denn das polnische Pflanzenbuch von Simon Syrenius (Krakau 1613), mit Kupfern herausgegeben, gehört nicht hierher, weil es nur ein aus den Arbeiten anderer Autoren zusammengestelltes und zum Gebrauch für die Polen in ihre Sprache übersetztes Werk ist. Der Titel desselben ist: „Beschreibung der Namen, der Gestalt, der Eigenschaften, der Folgen und der Kräfte der Pflanzen, Früchte, Säfte, Milchsäfte, Harze und Wurzeln, zur Bereitung von Speisen und Getränken, Syrupen, Wässern, Arzneien, Konfekten, verschiedenen Weinen, Salben und Pflastern. Ausserdem werden abgehandelt verschiedene Erd- und Thonarten, Mineralien, Perlen und Edelsteine, auch Vierfüssler, Reptilien, Würmer, Fische und alle von ihnen herstammenden Dinge, mit Beiträgen von Dioscorides und anderen über diese Materie schreibenden Autoren, unter Beifügung eigener Abbildungen behufs leichteren Erkennens und Anwendens der Gegenstände zum Zweck der Gesundheitserhaltung der Menschen und Tiere und Vertreibung von Krankheiten mit grosser Sorgfalt und Kritik, in polnischer Sprache gesammelt und in 8 Büchern herausgegeben von Dr. Simon Syrenius (Krakau 1613)“.

Polen hat in Bezug auf Schriftsteller dieser Art — sagt Breynius weiter — mehr Überfluss gehabt, als das

durch seinen Bernstein hochberühmte Preussen. Seit jeher war dieses ein Gegenstand der Forschung.

Der erste, welcher über den Bernstein schrieb, scheint ein Breslauer Arzt, Andreas Goldschmidt (Aurifaber), gewesen zu sein, welcher im Jahre 1551 in seiner Muttersprache ein Werk über denselben herausgab.

Nach ihm erschien von Severin Goebel, Dr. med., ein Buch über den Bernstein im Jahre 1558 und ein zweites im Jahre 1567 in deutscher Sprache, welches sein Sohn 1619 in Quart neu herausgab.

Nicht auf den Bernstein allein beschränkte sich Johann Wigand, Dr. theol. und letzter Bischof von Pomesanien (Land zwischen Passarge und Weichsel). Derselbe behandelte vielmehr alle drei Reiche der Natur, schrieb über den Bernstein, den preussischen Lachs, über die in Preussen wachsenden Pflanzen und über das Salz. Jena 1590.

Nach Verlauf eines halben Jahrhunderts gab Nicolaus Oelhafius, Physikus in Danzig, ein Verzeichnis der um Danzig wild wachsenden Pflanzen heraus: „Elenchus Plantarum circa Dantiscum sua sponte nascentium, earumdem Synonima Latina et Germanica, loca natalia, florum tempora et vires exhibens. Dantisci 1643 (und 1656).“ Dasselbe enthält 348 Pflanzen.

Einen Anhang dieser Schrift bildet ein von Christian Menzel verfasstes, dem Vorgesetzten (przełożonemu) von Danzig, Adrian de Linda, gewidmetes Werk, welches die um Danzig wildwachsenden Pflanzen aufzählt.

Wiederholt durchgesehen und vergrößert hat das Werk des Oelhafius sein Nachfolger Lorenz Eichstädt im Jahre 1656 herausgegeben, auch vermehrte er die Zahl der Pflanzen, — fast alle von Menzel beobachteten weglassend, was entweder mit Absicht oder aus Unwissenheit geschah — auf 384.

Zu derselben Zeit beinahe, als jene Männer mit dem Sammeln und Beschreiben der Danziger Pflanzen beschäftigt waren, trat, durch ihr Beispiel veranlasst, Johann Loeselius, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Anatomie

und Botanik in Königsberg, auf und gab 1654 — sich nicht der besten Gesundheit erfreuend — mit Hilfe seines Sohnes „die in Preussen wild wachsenden Pflanzen“, heraus und widmete das Werk dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm, indem er in der Vorrede versprach, die schon in Kupfer gestochenen seltenen Pflanzen zu beschreiben.

Dieses Buch ist, wie sich der Autor selbst ausdrückt, nur ein lateinisch-deutsches Verzeichnis von 761 um Königsberg wild wachsenden Pflanzen.

Nach diesen Werken erschien fast ein halbes Jahrhundert hindurch nichts neues in der Geschichte der preussischen Pflanzen, obwohl es an eifrig strebenden Männern, besonders in Danzig, nicht fehlte. Zu diesen gehörte vor Allen Jakob Breynius, der Vater des Autors der Vorrede, welcher im Jahre 1678 verschiedene botanische Schriften veröffentlichte, eine ausführliche Flora von Pomerellen — dem Gebiete zwischen Grosspolen, brandenburgisch Preussen und der Ostsee — zu schreiben beabsichtigte, jedoch durch einen frühzeitigen Tod an der Ausführung des Planes gehindert wurde.

Philipp Jakob Hartmann, Dr. der Philosophie und Medizin, Professor in Königsberg, hinterliess uns eine ausführliche Abhandlung über den Bernstein (Frankfurt 1677 und Berlin 1699).

Sein ebenbürtiger Sohn schrieb eine Dissertation über den Bernstein und seine Anwendung in der Medizin (Lyon).

Derselbe Philipp Jakob Hartmann verfasste eine Schrift über das Seekalb und den Schwertfisch (Königsberg 1683 und 1693).

In dem dritten Briefe (Kosten, den 14. August 1828), in welchem Adamski monatlich Pflanzenverzeichnisse an die Zeitung einzusenden verspricht, beleuchtet er die Notwendigkeit der Benennung der Pflanzen mit ihren ortsüblichen Namen, die lateinische Nomenklatur interessire nur einen kleinen Teil der Nation. Durch die ortsübliche Bezeichnung spreche man aber zum Herzen und Verstande aller Einwohner einer Gegend.

Die deutsche Sprache habe für jede Pflanze sehr viele, teils von den Gelehrten, teils vom Volke gebildete Namen. Die polnische Pflanzenbenennung sei nur einem kleinen Teile bekannt. Derselbe sei ein Überrest der durch die Schriftsteller von Simon von Lowicz bis auf die Gegenwart (1532—1828) angewendeten Bezeichnung, oder auch der Überlieferung oder Volkssprache entnommen, oder auch von Kluk, Wodzicki und anderen Schriftstellern aus fremden Sprachen entlehnt, oder von der Eigentümlichkeit der Pflanzen abgeleitet.

Simon aus Lowicz (1532) hinterliess zwar nur ein kurzes Verzeichnis ortsüblicher Pflanzennamen, verdient aber immerhin als erster Aufzeichner polnischer Pflanzennamen den Namen eines Vaters der polnischen Nomenklatur.

Anton Schneberger veröffentlichte im Jahre 1557 ein Verzeichnis der um Krakau wachsenden Pflanzen und fügte der lateinischen Benennung auch die polnische, wie er sie von den Frauen der Landleute kennen gelernt hatte, bei. Es sind jedoch in diesem Verzeichnis viele Pflanzen nicht aufgeführt.

Martin Urzędowski verbesserte in seinem — 372 Pflanzenarten enthaltenden — im Jahre 1595 erschienenen Pflanzenwerke die frühere Nomenklatur erheblich.

Simon Syrenius (1613) beschrieb nur die in der Medizin und in der Häuslichkeit nützlichen Pflanzen Litauens und der Umgegend von Krakau. Dem Werke dieses in der Geschichte der polnischen Botanik hochverdienten Mannes fehlen somit viele einheimische Pflanzen.

Christoph Kluk benutzte in seinem Pflanzen-Wörterbuche (1786—1788) die Nomenklatur des Simon Syrenius. Und da schon damals das Licht des Linnéschen Genius seine leuchtenden Strahlen auf die Naturforscher zu werfen begann, so konnte es auch auf Kluks Arbeit nicht ohne wohlthätigen Einfluss bleiben. Es machte sich aber der Domherr der liefländischen Kathedrale mit allen Kräften an die Beschreibung der Pflanzen nach Linnés Anordnung. Da er aber nicht für alle polnische Namen vorfand, so musste

er sie schaffen. Das, was er aus dem Munde des Volkes jedoch ausgewählt hat, ist sehr dürftig, sodass man nicht behaupten kann, er habe den Gipfel des Ruhmes erreicht. Vielmehr liess er späteren Forschern noch ein grosses Arbeitsfeld übrig.

Stanislaus Jundził hat viele unbekannt polnische Namen in der Beschreibung der litauischen Pflanzen „aus der Finsternis des tiefen Schweigens“ hervorgeholt. Gleichwohl ist die Sprache Jundziłs nicht die allen polnisch sprechenden Völkern gemeinsame.

St. Wodzicki nimmt eine hervorragende Stellung in der Reihe der Begründer der polnischen Pflanzen-Nomenklatur ein. Die Nachwelt verdankt ihm eine grosse Menge neugebildeter Benennungen von Bäumen, Sträuchern und Pflanzen, welche sich unserer Zone akkomodiert haben. Die einheimischen Pflanzen wurden von ihm nicht berücksichtigt, und daher machte auch die Benennung derselben durch diesen über alle Massen hoch zu schätzenden Mann keine Fortschritte.

Mit Wodzicki beendet Adamski die Aufzählung der polnischen Forscher. Er setzt alsdann auseinander, dass das Grossherzogtum Posen zwar eine örtliche Pflanzenbezeichnung besitze, dieselbe aber bisher noch nicht veröffentlicht worden sei, ein grosses Feld der Thätigkeit somit noch vorliege; dass es durchaus nötig sei, zu wissen wie das Volk die Pflanzen benenne, erläutert er durch Beispiele.

Nehmen wir z. B. einmal, sagt er, die pindyrynda (Stechapfel, *Datura Stramonium L.*). Wenn dem Dorfbewohner empfohlen würde, die gefährliche, aus Ostindien nach Amerika und zu uns herübergekommene Pflanze vor der Reife ihrer Frucht zu vernichten und man ihm sagte, dass bieluń dziedzierzawa (botanischer Name des Stechapfels) ein grosses Gift ist, welches die mit der Pflanze spielenden Kinder zu vergiften vermag, und er die Pflanze deshalb vor der Reife, oder noch besser vor der Blüte ausrotten solle, so wird der Dorfbewohner nicht wissen, was bieluń dziedzierzawa ist. Sagt man aber zu ihm: Vertilge so viel und

so früh als möglich die pindyrynda, so versteht er, worum es sich handelt und er wird zu ihrer Vernichtung beitragen.

Fragt jemand einen hiesigen Dorfbewohner, was ist kozi bród łakowy (Wiesen-Bocksbart, *Tragopogon pratense*), rzep, rzepik (Odermennig, *Agrimonia Eupatoria*), ostróżka (Rittersporn, *Delphinium*), koniczyna górna (Bergklee, *Trifolium montanum*), świnią wesz (Wasserschierling, *Cicuta virosa*), so wird er kaum leugnen, dass er sie entweder kennt, oder von ihnen wenigstens sprechen gehört hat.

Dieses sei, fährt Adamski weiter fort, für ihn die Veranlassung zur Erforschung der ortsüblichen Pflanzenbenennung. Da diese Erforschung jedoch viel Zeit erfordere, und er sich auf seine Gesundheit nicht verlassen könne, so wolle er — wohl in der Vorahnung seines nahen Todes — lieber alles, was er ermitteln könne, monatlich der Zeitung zustellen.

Fortsetzung im nächsten Heft.

Mitteilungen zur Flora von Jordan, Paradies und Neuhöfchen.

Von Lehrer V. Torka in Neuhöfchen.

Die Ortschaften Paradies, Wischen, Altenhof und Schindelmühl liegen in der Provinz Posen¹⁾, die übrigen in der Provinz Brandenburg.

Carex dioica.
C. disticha.
*C. ligerica**
C. vulpina.
C. muricata.
C. paniculata.
C. paradoxa.
C. praecox.
C. remota.
C. echinata.
C. leporina.

C. elongata.
*C. canescens**
C. stricta.
*C. stricta v. C. gracilis***
 Wimmer.
C. caespitosa.
*C. turfosa Fries.**
C. Goodenoughii in mehreren
 Varietäten.
C. acuta.
C. limosa.

¹⁾ Kreis Meseritz. Die für den Kreis neuen Formen sind durch ein * bezeichnet, die für die Provinz neuen Funde sind durch ** hervorgehoben. Der Herausgeber.

- C. ericetorum.*
C. verna.
C. pilulifera.
C. panicea.
C. glauca.
*C. Hornschuchiana**
C. extensa^{1)**} Diese Art kommt nur an der Nordseite des Drescher Sees vor und blüht im Juli.
C. distans.
*C. panicea + distans.***
C. flava.
*C. Hornschuchiana + flava.**
C. rostrata.
C. acutiformis.
C. riparia.
C. hirta.
C. filiformis.
Stratiotes aloides, Seenränder.
Calla palustris, Flussufer.
Sparganium minimum.
Anthericum Liliago^{*1)} Jordan auf sonnigen Hügeln.
A. ramosum, Neuhöfchen auf sonnigen Hügeln.
Orchis Rivini, trockene Wiesen bei Jordan und Neuhöfchen.
O. incarnata, Sumpfwiesen.
Cephalanthera grandiflora, Flusswerder.
C. rubra, desgl.
Liparis Loeselii, Sumpfwiesen bei Neuhöfchen.
Cypripedium Calceolus, in wenigen Exemplaren auf dem Flusswerder.
- Aristolochia Clematitis*, in einem Hofe an der Mauer und im Krautgarten.
Tithymalus exiguus, im Herbste auf feuchten Äckern.
Mercurialis annua, Gärten in Jordan.
Pinguicula vulgaris, Wiesen bei Paradies.
Urticularia intermedia, Sümpfe am Wischner See.
U. vulgaris, desgl.
U. minor, bei Neuhöfchen, blüht schon im Mai.
*Vaccinium uliginosum** Sumpfwiesen.
Lappula Myosotis, Kalkofen.
Lithospermum arvense mit blauer Blüte.
Myosotis versicolor.
M. sparsiflora, Waldwiese auf Altenhof zu am Grabenrande.
Verbascum Lychnitis.
V. nigrum.
V. Thapsus.
Melampyrum cristatum, Flusswerder.
Lathraea Squamaria, Südufer des Paklitzsees.
Orobanche major, Flusswerder, in zwei Exemplaren.
Stachis annua.
Erythraea pulchella.
Aster Amellus, Flusswerder.
Xanthium strumarium.
Gnaphalium luteo-album.
*Hieracium aurantiacum**
Hepatica nobilis, Kalkwerder.

¹⁾ Garcke (XVII) giebt an „in Posen“ ohne besondere Fundorte zu nennen. Der Herausgeber.

- Pulsatilla vernalis*, Kalkwerder.
Anemone ranunculoides.
A. nemorosa.
A. silvestris, Kalkwerder.
Adonis flammens, zwischen der
 Saat bei Jordan.
Fumaria Vaillantii.
Drosera rotundifolia.
D. anglica.
D. rotundifolia + *anglica*.
Helianthemum Chamaecistus.
Hypericum humifusum.
Polygala amara.
Gypsophila fastigiata.
Dianthus arenarius.
D. superbus.
Silene conica.
S. chlorantha.
Portulaca oleracea,* an Zäunen
 in Jordan.
- Saxifraga Hirculus*¹⁾, Wiesen
 bei Paradies.
Potentilla opaca.
P. arenaria.
P. rupestris, Kalkwerder.
P. alba.
Sanguisorba minor, Finkenberg
 bei Jordan.
*Agrimonia odorata**.
Medicago sativa + *falcata*,
 Chaussee nach Kalau und bei
 Neuhöfchen.
M. minima, trockene Hügel bei
 Neuhöfchen.
Astragalus arenarius, Weg
 nach Altenhof.
Ervum cassubicum, Wischner
 See.
Vicia lathyroides.
Lathyrus tuberosus, einmal bei
 Schindelmühle.
L. niger, Grenzgrud.

Phaenologische Beobachtungen bei Koschmin²⁾ im Jahre 1897.

Von Aktuar H. Miller in Koschmin.

31. III. (31. III.) *Viola odorata*, Märzveilchen. Erste
 Blüte. Im Gerichtsgarten.
 31. III. *Ribes Grossularia*, Stachelbeere. Blatt-Oberseite:
 Dasselbst.
 9. IV. *R. rubrum*, Johannisbeere. Blatt-Oberseite. Dasselbst.
 17. IV. (22. IV.) *R. Grossularia*, Stachelbeere. Erste
 Blüte. Dasselbst.
 27. IV. (30. IV.) *Prunus avium*, süsse Kirsche. E. B.
 Dasselbst.

¹⁾ Vor dem Jahre 1870 schon für den Kreis angegeben.

²⁾ 17 $\frac{1}{2}$ ° O. L. 51 $\frac{3}{4}$ ° N. B. Höhe 140 m. Das Mittel für die Erste
 Blüte bei Posen (I. S. 59 f., Höhe 66 m) ist in Klammern beigelegt.
 Der Herausgeber.

29. IV. (1. V.) *P. spinosa*, Schlehe. E. B. In der Hecke um die Dreifaltigkeitskapelle.
30. IV. (20. IV.) *P. domestica*, Pflaumenbaum. E. B. Dasselbst.
30. IV. (22. IV.) *P. Cerasus*, saure Kirsche. E. B. Dasselbst.
30. IV. (5. V.) *Chelidonium majus*, Schöllkraut. E. B. Dasselbst.
30. IV. (30. IV.) *Pirus communis*, Birnbaum. E. B. Auf der Klosterstrasse in Koschmin.
1. V. (30. IV.) *P. communis*, E. B. Im Gerichtsgarten.
8. V. (3. V.) *P. Malus*, Apfelbaum. E. B. Im Vorgarten des Gerichts.
15. V. (10. V.) *Syringa vulgaris*, Flieder (guter, blauer). E. B. Dasselbst.
4. VI. (1. VII.) *Achillea Millefolium*, Schafgarbe. E. B. Am Wege nach dem jüdischen Friedhofe.
17. VI. (26. VI.) *Hypericum perforatum*, Johanniskraut. E. B. Am Wege nach Potarzyce.

Floristische Mitteilungen.

Zu den in Heft II dieses Jahrganges auf S. 57 von Herrn Aktuar Miller veröffentlichten
Moosfunden

sind noch für die Umgegend von Koschmin hinzuzufügen:
Ephemerum serratum Hampe. Auf einem Acker zwischen Koschmin und Neu-Obra. *Sphaerangium muticum* Schimp. Dasselbst.

Der von Herrn Professor Spribille am 8. Juni v. J. auf der Frühjahrs-Versammlung zu Kreuz gehaltene Vortrag „Beiträge zur Flora des Kreises Filehne“ (S. voriges Heft S. 34 f.) ist im 39. Jahrgang der Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg S. V. ff. veröffentlicht. Die für dieses Gebiet noch nicht mitgeteilten Pflanzenformen sind folgende:

<i>Batrachium fluitans</i> , Drage bei Dragebruch.	<i>Isopyrum thalictroides</i> , Gross-Drensen (Mielke nach Ritschl 1855).
--	---

- Nasturtium (anceps DC.) = amphibium + silvestre.*
Drosera rotundifolia + anglica.
Dianthus Carthusianorum + arenarius.
Silene nutans v. glabra.
Silene Armeria, Waldrand an der Chaussee Filehne - Gross-Drensen.
Cerastium glomeratum, Acker zwischen Miala und Marienbusch, Marienhorst.
Lathyrus niger.
Rosa cinnamomea verw.
R. pomifera verw.
R. tomentosa v. subglobosa.
R. glauca v. complicata.
R. glauca v. myriodanta.
R. coriifolia v. frutetorum (v. Friesii?)
Rubus pyramidalis.
R. nemorosus.
R. Idaeus v. obtusifolius.
Epilobium adnatum.
E. obscurum.
Peplis Portula.
Archangelica officinalis, an der Drage bei Dragebruch.
Laserpitium prutenicum, Gehege.
Hedera Helix.
Galium verum + Mollugo.
- Petasites tomentosus*, an der Netze zwischen Dratzig und Kreuz.
Erigeron acer v. droebachiensis.
Achyrophorus maculatus.
Arctostaphylus Uva ursi.
Pirola rotundifolia.
Verbascum Thapsus.
Chenopodium urbicum.
Rumex maritimus v. limosus.
Polygonum lapathifolium v. prostratum.
P. mite.
Viscum album, auch auf Kiefern.
Salix nigricans, angepflanzt.
S. viminalis + purpurea.
S. aurita + purpurea.
S. aurita + livida.
S. Caprea + viminalis.
S. cinerea + viminalis.
S. aurita + repens.
Lemna gibba.
Luzula pallescens.
Carex canescens v. laetevirens.
C. montana.
C. filiformis.
Hierochloa australis.
Calamagrostis lanceolata.
C. neglecta.
Aira caespitosa v. vivipara.
Festuca heterophylla, Gehege.
Lycopodium annotinum.

Herr Professor Spribille giebt zu den für die Provinz neu aufgestellten oder von ihm als neu vermuteten *Rubus*-formen¹⁾ die folgenden Charakteristiken.

¹⁾ S. voriges Heft S. 56 f. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. 39. Jahrgang. Der Herausgeber.

Zu *Rubus plicatus*. „Eine bemerkenswerte Form mit schmälere Blättchen, deutlich gestielten äusseren Seitenblättchen und stark gekrümmten Stacheln an den Stielen und Stielchen, die sich durch diese Merkmale dem *R. nitidus* nähert, fand ich bei Antonsruh vor Zegrowo bei Schmiegel. Sollte diese Form eines Namens bedürfen, so würde ich sie var. *Smiglensis*** nennen.“

*R. Ostroviensis*** „Unsere Form weicht von dem Exemplar des typischen *R. pallidus* durch folgende Merkmale ab: der Schössling ist viel schwächer behaart und besitzt weniger Drüsen und schwächere Stacheln, auch ist sein Blust viel weniger kompliziert.“

*R. posnaniensis*** „Schössling aus niedrigem Bogen niederliegend, rundlich oder stumpfkantig, bereift, kurz, aber meist dicht grau behaart, mit zerstreuten, kurzen, am Grunde verbreiterten, rückwärts geneigten gelben Stacheln, zwischen denen einige kürzere, wenig geneigte Stacheln und meist zahlreiche, die Haare nicht überragende Stieldrüsen stehen. Haare und Reif verleihen dem grünen Schössling eine blaugraue Farbe, seltener ist derselbe, jedoch meist nur auf einer Seite, schön dunkelbraun. Die Blätter sind meist dreizählig, öfter aber auch vier- oder fünfzählig. An den vier- und fünfzähligen entspringen die Stielchen der äusseren Seitenblättchen meist ziemlich dicht am Grunde der Stielchen der inneren Seitenblättchen. Die älteren Blätter sind derb, oben dunkelgrün, glänzend, unten etwas bläulichgraugrün, oben mit wenigen Striegelhaaren, unten dünn behaart. Endblättchen tief herzförmig, in der Mitte etwa am breitesten und von da allmählich in eine lange Spitze ausgezogen, meist etwas mehr als viermal so lang wie sein Stielchen, dieses halb so lang wie der Blattstiel. An den jüngeren Blättern ist das Endblättchen schmal und verhältnismässig länger als an den älteren. Der Blütenzweig ist ähnlich behaart und bestachelt wie der Schössling, die Drüsen sind hier aber wohl immer zahlreich und überragen zum Teil die Haare. Ähnlich sind die Verhältnisse im Blust, der indess ziemlich zahlreiche dünne Stacheln, die

zahlreichsten auf den Blütenstielen, zeigt. Die Blüten, die ich nur an einem einzigen, schwachen Exemplar gesehen habe, sind klein, und die weissen Petalen schmal. Die Staubgefässe sind wohl länger als die Griffel, die Fruchtknoten und der Fruchtboden, wenn ich recht sehe, kahl. Die Kelchzipfel sind während der Blüte jedenfalls zurückgeschlagen, später aufrecht. Die Frucht ist ziemlich gross, schwarz.

R. chlorophyllus Greml. var. *Krotoschinensis*.**

„Unsere Form weicht von den Exemplaren, die ich aus der Gegend von Waldkirch in Baden (legit A. Götz) besitze, durch folgende Merkmale ab: der Schössling ist dünner behaart, besitzt aber meist stärkere Stacheln, die Blätter zeigen ein helleres Grün und sind öfter fünfzählig (an den drei Exemplaren von Waldkirch ist auch nicht ein Blatt vollkommen fünfzählig), die Seitenblättchen sind meist länger gestielt.“

R. Komorieusis.** „Dem *R. spinosissimus* Müll. ähnlich, aber stärker und höher. Stacheln am Grunde breiter, Drüsen kürzer und weniger dicht, im Blust sehr kurz.“

Zu *Rubus nemorosus* 1) die Form *R. Ritschlii*.** „Sie steht hinsichtlich der Gestalt der Blättchen dem *R. acuminatus* nahe, die Blättchen haben aber eine feinere Serratur, und der Blust zeigt einerseits wenig Stieldrüsen, andererseits ziemlich zahlreiche lange, dünne, grade Nadelstacheln. Sie sieht überhaupt recht charakteristisch aus. Sollte sie einen besonderen Namen verdienen, so würde ich sie *R. Ritschlii* nennen.“

Ferner: 2) „Die hier beobachtete Form hat einen schwachen, mit ziemlich gedrängten Stacheln besetzten Schössling und auf der Unterseite fast weissgraue Blättchen. Herr Gelert zieht diesen *Rubus* als Varietät zu *R. acuminatus*; ich lasse ihn noch bei *R. nemorosus*, bis ich ihn genauer beobachtet habe, und nenne die Varietät *R. Strugensis*.**⁽¹⁾

Hierzu füge ich die Beschreibung des *R. Seebergensis*** (voriges Heft S. 56).

¹⁾ Nach Strugi im Kreise Ostrowo. Der Herausgeber.

I. Stengel: Schössling ziemlich kräftig, meist kräftiger als der des überall hier so häufigen *R. caesius*. Stielrund, auch etwas stumpfkantig, fast kriechend, nur in der Nähe seines Ursprunges etwas nach oben gerichtet, im Spätsommer am Ende wurzelnd. Farbe: grün, zuweilen auch ein zartes bläuliches Grün, vielfach mehr oder weniger rotbraun. Bekleidung: reichlich mit zuweilen sehr dichtstehenden Stacheln, Borsten, Drüsenhaaren besetzt, einfache Haare sind spärlich vorhanden. Die Stacheln sind meist recht kräftig, schräg rückwärts gerichtet, oft auch schwach hakenförmig gekrümmt, ihre Farbe ist meist rotbraun. Übergänge zwischen diesen verschiedenen Bekleidungs-elementen sind natürlich vorhanden.

II. Laubblätter: Nebenblätter: schmal lanzettlich, am Grunde derartig verschmälert, dass ein stielartiger Teil entsteht, mit locker filzigen Haaren und mit Drüsenhaaren meist reichlich versehen. Blattstiel: graugrün filzig, mit Drüsenhaaren und mit meist kräftigen Stacheln, welche schräg zurückgeneigt sind, nadelförmig oder schwach hakenförmig gebogen sind. Die nadelförmigen Stacheln sind zuweilen sehr zahlreich und länger als der Durchmesser des Blattstieles. Die Blattspreite besteht meist aus drei Blättchen, doch verraten die beiden seitlichen, welche fast sitzend sind, eine starke Neigung sich durch Spaltung zu verdoppeln, öfter gelingt das auch einem derselben, selten beiden. So entstehen vierzählige, auch fünfzählige Blätter. Die Gestalt der Blättchen, besonders die der mittleren, ist meist breit-eiförmig, mit mehr oder weniger herzförmigem Grunde, doch sind auch schmalere Blättchen nicht selten, welche länglich-eiförmig oder eiförmig-lanzettlich genannt werden könnten. Auch ist der Grund des Blättchens zuweilen keilförmig. Die Ausrandung ist einfach oder undeutlich doppelt gekerbt-gezähnt, mit ausgezogener Spitze der Zähne. Die Behaarung der Blättchen ist unterseits sammetartig-filzig mit graugrüner Färbung der Fläche, oberseits ist die Behaarung erheblich weniger dicht. Die Nerven, welche auch Behaarung besitzen, treten auf der unteren Fläche

mit gelblich grüner Farbe ziemlich kräftig hervor. Meist ist der Hauptnerv mit kleineren graden oder gekrümmten rückwärts gerichteten Stacheln besetzt. An demselben Aste wurden hin und wieder Zweige mit auffallend abweichenden Laubblättern beobachtet, welche sich durch Grösse, Gestalt, Behaarung, Nervatur, Ausrandung quantitativ unterschieden.

III. Blüten: die Verzweigungen des Blütenstandes sind reichlich mit geraden nadelförmigen und gekrümmten Stacheln, mit Drüsenhaaren und mit wollig-filzigen Haaren versehen. Die Drüsenhaare sind meist kürzer als der Durchmesser der Blütenstiele, welche von graugrüner Farbe sind. Blütenstand: ist nicht einfach traubig und nicht besonders reichblütig. Die Kelchblätter sind graugrün, ihr Rand erscheint etwas heller; sie sind mit zahlreichen rotbraunen Drüsenhaaren versehen und ihre Spitzen sind lang ausgezogen. Nach der Blüte richten sie sich bald nach oben. Die Blumenblätter scheinen stets weisse Farbe zu besitzen. Viele Blüten scheinen zu verkümmern. Die Blütezeit erstreckt sich auf Juli und August. Am 15. 9. 96 hatten alle beobachteten Exemplare schon reife Früchte. In der zweiten Hälfte des Septembers hatte *R. Seebergensis* völlig abgeblüht, während *R. caesius* und *R. nemorosus*, dessen Formenkreise *R. Seebergensis* offenbar nahe steht, noch reichlich Blüten zeigten.

In der Umgegend von Posen habe ich diese Rubusform nur im Gebiet der Försterei Seeberg bei Moschin (Kreis Schrimm und Posen-West) gefunden. Sie kommt hier am Rande des Kiefernwaldes vor, besonders aber in dem Teile des Waldes, der sich östlich und nordöstlich vom Forsthaus Seeberg ausdehnt. Hier überzieht die Art den Waldboden mit dichtem Geflecht. Rubusformen in der Gegend von Zlotnik haben wohl hinsichtlich des Schösslings und der Laubblätter mit der Seeberg'schen Brombeere grosse Ähnlichkeit, weichen aber doch in der Bildung des Blütenstandes erheblich von derselben ab.

Herr Professor Spribille führt in seiner so hochinteressanten und verdienstvollen Arbeit über die posener Rubi eine grosse Anzahl von Fundorten für die Arten und

Varietäten auf. Für die selteneren Arten und die Varietäten sollen hier die Kreise, in denen sie beobachtet sind, angegeben werden, bei besonderen Seltenheiten mit Hinzufügung des Ortsnamens.

- Rubus fissus*. Wirsitz, Czarnikau.
R. nitidus. Ostrowo (Przygodzice, Antonin), Pleschen (?).
R. sulcatus. Czarnikau (Lubasch, Goray).
R. rhamnifolius. Czarnikau (Gorayer Berge).
R. thyrsoides: a) *candicans*. Fraustadt, Lissa; b) *thyrsanthus*. Posen-West, Obornik, Jarotschin, Schmiegel, Czarnikau, Wreschen, Mogilno, Kolmar.
R. silesiacus. Czarnikau (Lubasch).
R. argentatus (?). Kolmar (Helmgrün). Vielleicht besondere Form (*R. Kolmariensis*).
R. macrophyllus. Jarotschin, Ostrowo, Adelnau, Krotoschin.
R. Sprengelii. Kolmar, Czarnikau, Filehne.
R. pyramidalis. Czarnikau, Filehne.
R. Radula. Schmiegel, Ostrowo, Krotoschin, Adelnau, Fraustadt.
R. fuscus (?). Ostrowo, Adelnau. Vielleicht besondere Varietät (*R. Ostroviensis*).
R. posnaniensis. Krotoschin, Pleschen, Adelnau.
R. Koehleri. Ostrowo (Jelitow).
R. apricus. Krotoschin (zwischen Krotoschin und Chwalischew), Ostrowo (?).
R. Schleicheri. Pleschen (Taczanower Wald).
R. Bellardii. Krotoschin, Jarotschin, Adelnau, Pleschen, Czarnikau, Filehne.
R. serpens. Ostrowo (Przygodzice).
R. chlorophyllus v. *Krotoschinensis*. Krotoschin (zwischen Krotoschin und Chwalischew).
R. oreogeton. Schroda (Młodzikowo).
R. o. v. tennior. Schroda (Młodzikowo).
R. spinosissimus. Schmiegel, Ostrowo, Adelnau, Pleschen Krotoschin.
R. Komoriensis. Jarotschin (Komorze bei Neustadt a. W.).

R. Wahlbergii. Schmiegel, Fraustadt, Znin, Kolmar, Czarnikau.

R. acuminatus. Czarnikau, Jarotschin, Samter, Adelnau, Krotoschin, Pleschen, Wirsitz.

R. Ritschlii. Schroda (Młodzikowo).

R. Strugensis. Ostrowo (Strugi).

R. serrulatus. Schmiegel (Zegrowo-Antonsruh), Czarnikau (?), Filehne (?).

R. ambifarius. Fraustadt (Weg von Brettvorwerk nach Brenno).

R. Idaeus v. viridis. Bromberg, Ostrowo, Inowrazlaw.

R. I. v. obtusifolius. Czarnikau, Filehne.

R. I. v. sterilis. Bromberg.

R. caesius + *thyrsanthus*. Czarnikau (?), Schrimm.

R. caesius + *argentatus*? Kolmar.

R. caesius + *Idaeus*. Kosten, Schmiegel, Posen-West (?), Schroda (?), Wreschen, Fraustadt, Znin, Bromberg.

Weitere floristische Mitteilungen.

Ranunculus acer. Kommt im Gebiet in einer Form mit auffallend kleinen Blüten vor, deren Durchmesser 7 mm nicht übersteigt. Bis jetzt fiel mir diese Form nur in Kieferwäldern auf, z. B. Chojnic (Posen-Ost).

Thalictrum minus. Im Annaberg (Posen-Ost) wurden im feuchten Walde einige Exemplare beobachtet, welche, bei einer Länge von 1,2 m, vollständig auf der Erde entlang krochen. Mit Ausnahme der untersten waren die Laubblätter ungestielt. Der Blattstiel war platt, nicht rinnig. Die Verzweigungen bildeten rechte oder stumpfe Winkel und erinnerten dadurch an die Laubblätter der Waldrebe; dadurch, dass sie knickig nach unten gebogen waren, an die von *Peucedanum Oreoselinum*. Die Blättchen waren dreiteilig, mit abgerundetem oder keilförmigem Grunde, wenig über 1 cm lang. Der Blütenstand war reich verzweigt, unter rechtem, oder fast rechtem Winkel ausgebreitet. Die Früchtchen zeigten 8 Rippen. Die Farbe der Pflanzen war rein grün, fast ohne Spur von bläulicher Farbe. Diese Form

habe ich bisher nur an einer Stelle des Annaberges gefunden.

*Lunaria rediviva*** Im Provinzial-Herbar befindet sich ein Exemplar von Schönke sen. gesammelt in Antonienschlust (Bolechowo, Posen-Ost), mit der Jahreszahl 1857.

*Reseda lutea**, Koschmin, Ostrowo (Provinzial-Herbar).

*Cytisus capitatus**, Kreis Rawitsch, wahrscheinlich verw. (Provinzial-Herbar).

Ononis arvensis v. *spinescens** bei Pogorzelice im Kreise Jarotschin; einige wenige Exemplare unter der Hauptform, welche dort sehr verbreitet ist, während *O. spinosa* und *O. repens* dort fehlen.

Bei Kwiltsch, im Kreise Birnbaum, stossen die beiden Formen *Ononis repens* und *O. spinosa* zusammen. *O. repens* herrscht allein im Westen nach Birnbaum hin und *O. spinosa* tritt nach Osten hin, nach Samter zu, nur allein auf. Hier bei Kwiltsch finden sich nun nicht selten Übergangsformen zwischen den beiden Arten, welche als *O. repens* + *spinosa* anzusehen sind.

Astragalus arenarius v. *glabrescens** bei Malta (Posen-Ost), wo die Hauptform sehr häufig vorkommt.

*Vicia dumetorum** Wald von Krummfluss (Promno) bei Pudewitz, Kreis Schroda.

Lathyrus montanus v. *tenuifolius** Radojewo und Annaberg im Kreise Posen-Ost (Provinzial-Herbar).

*Lathyrus niger** Wald von Krummfluss, Kreis Schroda.

Rubus Idaeus v. *obtusifolius** Ein ziemlich umfangreicher Busch bei Golencin, Kreis Posen-Ost. Durch seinen Habitus ist er sehr auffallend, da die meisten seiner zahlreichen Zweige sich tief zur Erde niederneigen und auf dem Boden aufliegen. Im Walde zwischen Splawie (Posen-Ost) und Tulce (Schroda) kommen zahlreiche kleine Sträucher der Himbeere vor, welche nur dreizählige Laubblätter mit verhältnismässig kleinen Blättchen besitzen.

Geum urbanum kommt (s. o. *Ranunculus acer*) auch mit auffallend kleinen Blüten vor; zuweilen sind grosse normale und diese kleinen Blüten an demselben Exemplar, z. B. Kobylepole (Posen-Ost).

Potentilla supina.* Im Dorfe Kocanowo (Kreis Schroda) nahe der Schmiede.

Potentilla Anserina v. concolor.* Kieferwald zwischen Splawie und Tulce (Kreis Schroda). Hier häufig. Vielfach Übergänge zur Hauptform. Ferner: Schmiegel (Struve).

Hieracium vulgatum v. ramosum.* Dembno, Kieferwald, Kreis Posen-West. Nur wenige Exemplare.

Circaea lutetiana v. cordifolia.* Antonin im Kreise Ostrowo (Provinzial-Herbar). Gesammelt vom Hauptlehrer Hoffmann.

Circaea alpina.* Bolechowo (Antonienslust), Kreis Posen-Ost. Gesammelt von Schönke sen. (Provinzial-Herbar).

Ribes alpinum.* Fasanerie, Kreis Adelnau (Provinzial-Herbar). Gesammelt von Hoffmann.

Libanotis montana.* Kocanowo Wegrand, zwischen Feldern, Kreis Schroda.

Cornus stolonifera.* Owinsk, jenseits der Warthe, am Wege nach Radojewo, Kreis Posen-Ost. Mehrere hohe Sträucher.

Galium verum mit weisser Blüte und schwach duftend. Bolechowo (Posen-Ost).

G. Mollugo mit hellgelber Blüte, ohne Duft. Kobylepole (Posen-Ost).

Petasites tomentosus.* Am Ufer der Warthe jenseits Owinsk (Posen-Ost). Sehr zahlreich.

Carlina acaulis.* Marienberg (Posen-West). Ich habe diese Gegend — Kieferwald mit etwas Unterholz — wegen der üppigen und artenreichen Pilzflora mehrfach besucht, aber nur ein einziges Exemplar gefunden.

Fasione montana mit weisser Blüte. Einige Exemplare bei Hüttenhauand (Kreis Obornik) im Kiefernwalde.

Arctostaphylos Uva ursi.* Bei Grätz gesammelt von Miller (Provinzial-Herbar).

Pirola rotundifolia.* Kreis Gnesen, im Stadtwalde bei Gnesen (Provinzial-Herbar).

P. uniflora.* Kreis Adelnau und Pleschen (Provinzial-Herbar).

Thymus Serpyllum v. pannonicus.* Bei Bolechowo, Kreis Posen-Ost. In nur drei allerdings kräftig entwickelten Exemplaren kam diese Abart hier auf dem trostlosesten Sande neben der Hauptart vor. Niedrige Kiefern, *Festuca ovina*, *Potentilla arenaria* bilden sonst hier die Flora. Durch die hellere graue Färbung machte sich die Varietät schon von weitem bemerkbar. Auf dem Annaberge, der nur wenige Kilometer südlich liegt, hatte Ritschl diese Varietät schon vor dem Jahre 1850 beobachtet.

Plantago major v. agrestis,* welche Form schon von Ritschl ohne Angabe von Standorten aufgeführt ist, ist im Provinzial-Herbar vorhanden aus der Gegend der Wolfsmühle und von Schönke sen. etwa 1845 wahrscheinlich bei Posen gesammelt. Einige aus Oberwilda stammende Exemplare bilden den Übergang von Hauptform zur Abart. Einige kleine, winzige Exemplare mit ganz kurzem Blattstiel, aber breiter eiförmiger Blattspreite stammen aus sandigem Terrain bei Tirschtiegel im Kreise Meseritz.

Polygonum tomentosum.* Ein Exemplar unter *Polygonum Persicaria* am Wall zwischen Königs- und Mühlen-
thor innerhalb der Stadt.

*Morus nigra** angepfl. Sieroszewice im Kreise Ostrowo. Gesammelt von Hoffmann (Provinzial-Herbar).

Salix livida.* Ein kleiner Strauch dicht am südwestlichen Ufer des Sees von Rosnowo-Hauland im Kreise Posen-West.

Auffallend reich an Weidenbastarden sind zwei Örtlichkeiten in den Kreisen Posen, nämlich Golencin (Posen-Ost) und Żydowo (Posen-West). Beim letzten Orte ist, wenige Schritte hinter dem Dominalgelände, eine nur wenige Meter lange und breite Einsenkung im Terrain, welche aber dicht mit Weidensträuchern besetzt ist. Hier sind von Bastarden folgende Formen vertreten:

Salix alba + *viminalis*, *Salix viminalis* + *purpurea*,
Salix nigricans + *purpurea*, *Salix repens* + *purpurea*,
Salix repens + *viminalis*.

Einige der dort vorkommenden Formen konnten noch nicht mit Sicherheit gedeutet werden.

Populus alba + *tremula* = *P. canescens* im Walde bei Bolechowo (Posen-Ost) in einigen stattlichen Exemplaren.

Epipactis latifolia v. *varians* im Kreise Posen-Ost, auf dem Annaberge, nur wenige Exemplare.

*Carex fulva** (= *C. Horuschiana* + *flava*). Samter (Struve).

Festuca heterophylla. Ausser Annaberg im Kreise Posen-Ost auch noch: Kiefernwald bei Chojnic und Kobelnitz.

Equisetum pratense. Ausser Lonczmühle im Kreise Posen-Ost, auch noch: Annaberg.

Polystichum spinulosum v. *dilatatum**. Feuchter Waldgrund Kobelnitz (Zehn), Antonienschlust bei Bolechowo, Kreis Posen-Ost.

Pteridium aquilinum v. *lanuginosum**. Ebendasselbst.

Diesen Mitteilungen über Gefässpflanzen füge ich — soweit der noch verfügbare Raum in diesem Hefte das gestattet — einige Angaben über die Pilzflora in den Kreisen Posen-Ost und Posen-West bei. Mit Freuden ergreife ich diese Gelegenheit, um Herrn Dr. Hennings, Kustos am Kgl. Botanischen Museum zu Berlin, für die Liebenswürdigkeit, mit der er mehrfach meine Bestimmungen kontrolliert und berichtet hat, meinen Dank auszusprechen. Auch Herrn Professor Dr. Conwentz sage ich für die freundliche leihweise Überlassung einiger Teile der Pilzsammlungen des Westpreussischen Provinzial-Museums meinen besten Dank.

Clavaria Ardenia in einzelnen Exemplaren unter Weissbuchen an feuchter Stelle bei Bolechowo am 14.10.97. Die Exemplare erreichten eine Höhe von 17 cm, die Keule eine Breite von 0,9. Der untere Teil war hellgelb zottig. Die Sporen, deren Gestalt unsymmetrisch eiförmig war, mit einem verlängerten Ende, zeigten sehr verschiedene Grössen $10/5 \mu$ bis $15/6 \mu$. Eosin färbte dieselben sehr deutlich, desgl. Methylenblau, sehr stark wirkte Methylviolett und Rosanilin. Im nächsten Hefte werde ich über die Reaktion dieser Farbstoffe auf die Pilzsporen weitere Mitteilungen machen.

Polyporus versicolor ist bei Posen überaus häufig und zeigt die verschiedensten Färbungen. Die var. *P. v. fuscatus* habe ich nur bei Gondek an einem vermorschten Baumstumpf (*Betula verrucosa*?) gefunden. Die Sporen waren meist etwas kleiner ($5/2 \mu$) als die der hier vorkommenden Hauptform ($6/2\frac{1}{2} \mu$). Gegen Färbemittel verhielten sie sich genau ebenso, d. h. Eosin färbte nicht, Methylenblau färbt deutlich sichtbar, Methylviolett stark.

Polyporus arcularius bei Morasko am Rande eines Waldweges dicht am Stamm von *Populus monilifera*, an einem morschen Stücke Holz. Sporen meist $7\frac{1}{2}/3 \mu$. Verhalten gegen Farbreagentien wie vorige Art.

Fistulina hepatica. An einem Weissbuchenstamme auf dem Annaberger am 31. 7. 96. Sporen: $5/4\frac{1}{2} \mu$.

Suillus castaneus habe ich bis jetzt nur vom Markt erhalten, im Freien noch nicht aufgefunden. Sporen $11/6 \mu$.

Suillus cyanescens. Im Walde des Cybinathales. Bei beiden Arten ist das Sporenpulver zwar nicht weiss, aber doch sehr hellgelb gefärbt. Eosin färbt die Sporen sofort sehr deutlich, schwächer wirkt Methylenblau, erheblich kräftiger Methylviolett.

Boletus granulatus ist häufig bei Posen und wird in Mengen auf den Markt gebracht. Ganz besonders massenhaft aber kommt die Art bei Zlotnik im Kiefernwald vor, gewissermassen eine Charakterpflanze jener Gegend, der sich *Lactaria turpis* und *Psalliota arvensis* beigesellen.

Die beiden ähnlichen Arten *Boletus luteus* und *B. flavus* kommen bei Posen vor; die letztere ist jedoch bisher nur für einen Fundort bei der Försterei Seeberg konstatiert; sie kommt hier jedoch recht zahlreich vor.

Cantharellus cibarius v. lacteus ist bei Zlotkowo gefunden. Seine Sporen waren in der Mehrzahl etwas kleiner als die der Hauptart, verhalten sich jedoch gegen Farbstoffe genau ebenso: Eosin färbt nicht, Methylenblau und Methylviolett färben sofort.

Limacium Vitellum kommt besonders im südlichen Teile des Annabergs im Kiefernwalde und auf moosigen

und grasbewachsenen Waldwegen vor. Der Pilz ändert sehr in der Färbung. Der Hut ist hellgelbbraun, fast schmutzigweiss zu nennen, auch kastanienbraun, dann olivenbraun mit dunkler, fast schwarzer Mitte; bei der letzteren Färbung ist der Rand dann manchmal weiss. Der Hut ist in der Jugend (vielleicht auch dauernd) zuweilen halbkugelig gewölbt; bei diesen Exemplaren waren die Lamellen stets gelb. Die Lamellen sind weiss oder gelb in den verschiedensten Abtönungen, manchmal orange. Das Fleisch des Hutes unter der Haut ist bei den Exemplaren mit gelben Lamellen fast stets rötlich, bei denen mit weissen Lamellen gelblich oder farblos. Die Sporen verhielten sich bei allen Formen gleich gegen Färbemittel und in der Grösse, welche allerdings bei demselben Exemplar sehr veränderlich ist ($7\frac{1}{2}/4\frac{1}{2} \mu$; $10/5\frac{1}{2} \mu$).

Clitocybe vibecina findet sich häufig in unsern Kiefernwaldungen. Dieser Pilz zeigt eine besondere Neigung Hexenringe zu bilden. Bei Marienberg (Posen-West) fand ich solch einen Ring von 3 m Durchmesser, der einen fast geometrisch genauen Kreis darstellte. Sonst habe ich diese Erscheinung der Hexenringe hier noch nicht beobachtet. Dadurch, dass manche Pilze (z. B. *Hebeloma crustuliniforme*) einer unter dem Erdboden bogenförmig verlaufenden Wurzel folgen, ahmen sie mit mehr oder weniger Erfolg jene Ringbildung nach.

Eingelaufene Schriften.

Nur die Abhandlungen botanischen Inhalts sind bei der folgenden Aufzählung erwähnt worden.

Berlin. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. 39. Jahrgang. 1897. Ein Beitrag zur Flora von Chorin. Zur Flora von Mayenburg in der Prignitz. Mykologische Mitteilungen. Neue Beiträge zur Kryptogamenflora der Mark Brandenburg. Bericht über den im Auftrage des Botanischen Vereins vom 26. September bis 2. Oktober 1896 unternommenen bryologischen Ausflug nach Joachimsthal. Mitteilungen über Überpflanzen

und grosse Bäume. Die bisher in der Provinz Posen beobachteten Rubi. Über Mate oder Paraguay-Thee.

Bern. Berichte der schweizerischen Botanischen Gesellschaft. 1897. Heft VII. Über afrikanische Bestandteile in der Schweizer Flora. Notizen über die Grünalgen des Ober-Engadins. Über Bestockungsverhältnisse von *Molinia caerulea*. Über den Wert der Blattanatomie zur Charakterisierung von *Juniperus communis*, *J. nana* und *J. intermedia*. Referate über die im Jahre 1896 erschienenen Publikationen, welche auf die schweizerische Flora Bezug haben. Über zwei für die Schweiz neue Algenarten. Ein parasitisches Vorkommen des *Pyrenomyceten Cucurbitaria Berberidis*. Über abnorme Beerenzapfen von *Juniperus communis*. Ein neuer Wirt für *Claviceps microcephala*. Einige Formen aus der Gruppe des *Senecio aquaticus*. Eine neue Desmidiaceengattung. Submerse Blätter von *Nymphaea alba*. Bericht über die botanische Exkursion nach dem Hörnli.

Brünn. Verhandlungen des naturforschenden Vereins. XXXV. Band 1896. Pflanzen von Diwnitz. *Matricaria discoidea*. *Salix Caprea* + *daphnoides*. *Struthiopteris germanica*. Mäuse-Typhusbacillus. Beitrag zur Flora von Mähren (Verzeichnis der in der Umgebung von Littau beobachteten phanerogamen Pflanzen). Dritter Beitrag zur Flora Thessaliens. Beitrag zur Flora Mährens.

XV. Bericht der meteorologischen Kommission des naturforschenden Vereins in Brünn. Brünn 1897. Phaenologische Beobachtungen.

Costa Rica. Flora de Costa Rica por Adolfo Tonduz. 1897.

Danzig. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. IX. Band II. Heft. 1897. Bericht über die 19. Wanderversammlung des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins zu Karthaus am 26. Mai 1896. Mitteilungen aus den Karthäuser Wäldern. Hausindustrie in Westpreussen. Anfertigung von Schnupftabak als Hausindustrie in der Kassubei. Untersuchung des Klostersees

bei Karthaus. Vorlage von Moosen des Elbinger Kreises. Vorlage einer Sammlung von Flechten-Typen. Vorlage neuer westpreussischer Lactarius- und Russula-Arten. Die Moorvegetation der Tucheler Heide mit besonderer Berücksichtigung der Moose. Die Leber- und Laubmoose im Land- und Stadtkreise Elbing. Die westpreussischen Pilzarten der Gattung Lactarius. Nachtrag zu den westpreussischen Russula-Arten. Bryologische Mitteilungen. Botanische Notizen. Bericht über Versuche mit dem sumatranischen Pfeilgift. Bericht über ein sumatranisches Pfeilgift.

Dresden. Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis. 1897. Januar bis Juni. Historische Entwicklung der farbigen Pflanzenabbildungen. System-Anordnung zu floristischen Zwecken. Floristischer Charakter des Elbsandsteingebirges und der Lausitz im Vergleich zu dem böhmischen Mittelgebirge. Beitrag zur Kenntnis der Tertiärflora des Jesuitengrabens Kundratitz.

Emden. 81. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft pro 1895/96.

Frankfurt a. M. Bericht der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 1897. Rückblick auf die Biologie der letzten 80 Jahre. Beitrag zur Anatomie der Ficus-Blätter.

Frankfurt a. O. Societatum Litterae. Im Auftrage des Naturwissenschaftlichen Vereins für den Regierungsbezirk Frankfurt herausgegeben. Jahrgang X. No. 7—12. 1896. XI. No. 1—6.

Freiburg i. Br. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins. No. 142—147. 1897. Zur Konservierung der Herbarien. Beiträge zur Flechtenflora Badens. Einiges über die Vegetation im Zentral-Jura.

München. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora. Bd. V. 1897. Diagnosen einiger neuer, meist im Jahre 1896 gesammelter Arten bayerischer Pilze, nebst Bemerkungen über einige kritische Arten. Familien der Berberideen,

Nymphaeaceen, Papaveraceen, Fumariaceen, Cruciferen I.
Zur Lichenenflora von München.

Wiesbaden. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für
Naturkunde. Jahrgang 50. 1897.

Zwickau. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde.
1896.

Die Verbreitung der Gefäßpflanzen in
Schlesien nach dem gegenwärtigen Stande unserer
Kenntnisse. Von Th. Schube. Breslau 1898.
Überreicht vom Verfasser.

Nachruf.

Herr Pastor Heyse in Schwersenz hatte die Güte über
den Lebensgang unseres ehemaligen Mitgliedes und Mit-
arbeiters, des Herrn Apothekers Mielke, folgende Mitteilungen
zu machen: „Herr Apotheker August Mielke wurde am
26. Dezember 1821 als der Sohn des Gutsbesitzers Gott-
fried Mielke zu Gross-Drensen bei Filehne geboren. Nach
seiner Vorbildung auf dem Progymnasium zu Deutsch-Krone
erlernte er die Pharmacie vom 1. Januar 1837 bis
1. Oktober 1841 in Obersitzko und war dann in den Apotheken
zu Beuthen a. O., Breslau und in der Wallischei-Apotheke
zu Posen thätig. 1845/46 besuchte er die Universität Berlin
und ging nach der vorgeschriebenen Staatsprüfung sofort
nach Glogau, wo er bis 1854 neben seinem Berufe bota-
nischen Studien sich widmete und den Grund zu seinen
späteren Sammlungen legte. 1855 kam er nach Schwersenz,
wo er am 1. Juni 1897 nach langer Krankheit starb.“ —
Die Sammlungen des Verstorbenen — besonders Pflanzen,
aber auch eine nicht unerhebliche Anzahl von Käferarten
umfassend — sind dem hiesigen Provinzial-Museum, eine
Anzahl Bücher botanischen Inhalts der Landesbibliothek ver-
macht worden. (IV, S. 35.)

